Ueber die Pseudorhiza
Von Univ.Doz.Dr.Heinrich Lohwag.

Der „Spindelige Rübling" (Collybia fusipes (Bull.) Fr.) erhielt seinen Namen auf Grund seines spindeligen Stieles. Ricken (Die Blätterpilze) bezeichnet den Stiel überdies noch als wurzelnd. In der Anmerkung schreibt er „nach Léveillé mit ausdauerndem Wurzelstock". Davon erwähnen Bresadola (Bd.4, 1928) und Lindau-Ulbrich (Die höheren Pilze, 1928) nichts. Und doch hat Léveillé (1843) recht. Viel früher wurde dieses Organ - jedoch nach Bullers (Researches on fungi, VI.Bd., 1934) historischen Ausführungen von Clusius entdeckt, der in seine brevis historia 1601 eine Abbildung brachte. Diese Schrift blieb über 2 Jahrhunderte unauffindbar, wurde 1874 in der Bibliothek der Universität Leyden entdeckt und 300 Jahre nach ihrem Erscheinen von Istvanffi in ungarischer und französischer Sprache veröffentlicht.

Bulliard (1782) bringt auf seiner Tafel 106 ein Büschel von Fruchtkörpern, die einem winzigen, sklerotiumähnlichen Körper entspringen. Dieses Bild erwähnt Léveillé und führt dazu aus seinen eigenen Erfahrungen aus, daß dieses Organ kein Sklerotium ist, sondern die Stielbasis des letztjährigen Fruchtkörpers, also eine Art Wurzelstock. Fayod (1889) bezeichnete ähnliche Gebilde bei Collybia radicata und C.longipes als P s e u d o r h i z a, womit er ausdrücken wollte, daß, diese zwar wie eine Wurzel in die Erde eingesenkt sind, aber auf keinen Fall eine Wurzel darstellen. Buller betont, daß ein Sklerotium ein Mycelgebilde ist, während eine Pseudorhiza ein Stielbasisteil ist, daß eine Wurzel positiv geotrop ist und daher nach abwärts wächst, die Pseudorhiza hingegen von dem in der Erde liegenden Substrat nach aufwärts wächst, mithin negativ geotrop ist. Wir

haben es also jedenfalls mit einem Stielgebilde zu tun. Da wir nun oft die Stielbasis als Strunk bezeichnen, z.B. bei Bärentatzen von einem Strunk reden, der sich koralloid verzweigt oder bei einem vielhütigen Pilz wie dem Schuppigen Porling, Polyporus squamosus, von einem Strunk sprechen, der viele Stiele abgibt, so habe ich für diese Gebilde den Namen Speicherstrunk geprägt. Wenn dieser, wie bei Collybia fusipes, mehrjährig ist, so kann man ihn wohl mit dem Wurzelstock der höheren Pflanzen vergleichen. Doch ist dieser Ausdruck unglücklich, da es sich nicht um ein Wurzel- sondern um ein Stammgebilde dreht, daher Schnarf in seiner Botanik für Mittelschulen den Ausdruck Erdstamm geprägt hat. Buller konnte die Speicherstrünke von Collybia fusipes wiederholt feststellen. Er vermutet, daß im ersten Jahr eine einfache Pseudorhiza gebildet wird, indem aus einer im Boden liegenden Wurzel (Eiche, Buche) ein Stielgebilde hervorbricht, das gegen die Oberfläche wächst und dabei immer breiter wird. Unterhalb der Erdoberfläche geht diese Stielbasis in den Stiel über, der sich später stark streckt und den sich entfaltenden Hut trägt. Nach der Sporenabgabe gehen Hut und Stiel zugrunde, der im Boden steckende Speicherstrunk bleibt über den Winter erhalten. Im nächsten Frühjahr entspringen aus seinem breiten oberen Ende mehrere Fruchtkörperanlagen. Diese sitzen also mit ihrem zugespitzten Stielende nicht der Baumwurzel auf sondern dem Speicherstrunk. Die Basis dieser Stiele erweist sich wieder als ein Speicherstrunk, das heißt, nach dem Verwelken bleiben diese Teile erhalten. Im zweiten Winter besteht also der Speicherstrunk aus dem dicken, rübenförmigen Speicherstrunk des ersten Jahres, der oben von mehreren kleinen Speicherstrünken gekrönt wird. Jeder dieser zweitjährigen Strünke kann wieder ein Fruchtkörperbüschel hervorbringen, deren Basis wieder als Speicherstrunk be-

stehen bleibt u.s.w.Alle diese Stockwerke liegen im Boden.Durch späteres Verwachsen der zahlreichen nachträglich gebildeten Speicherstrünke entsteht oft ein knollenförmiger Körper von manchmal beträchtlicher Dicke.Buller billigt diesem Organ nur folgende Aufgaben zu: Hinaufschieben der Fruchtkörperanlage bis an die Oberfläche,Stützung der Fruchtkörper und Leitung der Nährstoffe aus der Wirtswurzel in die Fruchtkörper.Nach meiner Meinung liegt aber hier zweifellos ein Speicherorgan vor,da in kurzer Zeit eine viel größere Zahl von Fruchtkörpern entsteht als bei alleiniger Stoffaufnahme durch das sehr verschmälerte Ende des Speicherstrunkes möglich wäre.Das Ueberwintern dieses Organes spricht ebenfalls deutlich für seine Tätigkeit als Speicherorgan.

Mitglieder die Collybia fusipes finden, werden gebeten,jedesmal recht vorsichtig die Erde abzugraben,um den ganzen Speicherstrunk bis zur Wirtswurzel unversehrt zu erhalten. Durch die basale Zuspitzung des Organes reißt es sehr leicht ab.Die Speicherstrünke werden zu Ausstellungs- und Untersuchungszwecken an die Gesellschaft erbeten.

Unsere Pilzausstellung.

Am Dienstag,den 14.Juni 1938 eröffnete Herr Landesrat Emmo Langer in Vertretung des Herrn Gauleiters und Landeshauptmannes Dr.Hugo Jury unsere Pilzausstellung im N.ö.Landesmuseum.Schon einige Wochen vorher vereinbarte unsere Gesellschaft mit der Direktion des Landesmuseums(Herrn Hofrat Dr.Günther Schlesinger) eine Pilzvorschau für den Sommer.Auf Frischpilze,wie vor 2 Jahren,durften wir selbstverständlich nicht rechnen (siehe 1.Jg.,Seite 2). Allenfalls dachten wir an eine Erweiterung der Ausstellung im Sinne des Vierjahresplanes und wollten auch die pilzlichen Schädlinge im Obst-,

Wein- und Gartenbau zur Darstellung bringen. Herr Dr.Erich Schilcher versprach für die Staatliche Pflanzenschutzanstalt Wien,2.,Trunnerstraße 1 die Mitarbeit,Herr Regierungsrat Dr.Zweigelt sagte für die Höhere Staatslehranstalt und Versuchsstation für Wein-,Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg zu.Beide Anstalten brachten nun in anschaulicher Weise Schädlinge im Wein-,Obst- und Gartenbau zur Ausstellung. Herr Hofrat Dr.Gustav Köck stellte uns von der Lehrkanzel für Phytopathologie der Hochschule für Bodenkultur eine große Anzahl von forstlichen Schädlingen aus dem Reiche der Pilze zur Verfügung,die mit einigen Schaustücken von H. Univ.Dozent Dr.Heinrich Lohwag von Herrn Dr. Kurt Lohwag aufgestellt wurden.Eine Hausschwammausstellung vervollständigte diese Sonderschau,die in einem Saal und zwei Zimmern untergebracht wurde.Das Marktamt der Stadt Wien zeigte anschaulich den Vorgang bei der Pilzbeschau,wofür wir Herrn Verwaltungssekretär Otto Feil zu Dank verpflichtet sind.Von unseren Mitgliedern arbeiteten in uneigennützigster Weise mit: Frau Magistratsrat Groll und die Herren Bruckner,Bukatsch,Etzmannsdorfer,Hofbauer,Klabacher,Dr.Kurt Lohwag,Schima,Dr.Swoboda,Tschöpe und Winkelmann.Vom N.ö.Landesmuseum unterstützte uns bei den Aufstellungsarbeiten in jeder nur möglichen Weise Herr Dr.Lothar Machura.Wir freuen uns,daß die Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum wie schon in früheren Jahren auch diesmal eine vollkommen reibungslose war.

Bei 10 Rpf.Eintrittsgebühr betrug am letzten (vorgesehenen)Ausstellungstag die Besucherzahl gegen 2000.Da der Andrang von Besuchern in den letzten Tagen ein sehr großer war,wurde die Ausstellung um eine Woche verlängert.

Allen Mitarbeitern sagen wir herzlichen Dank.

Ludewig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: AS_2

Autor(en)/Author(s): Lohwag Heinrich

Artikel/Article: Ueber die Pseudorhiza 86-88